

Vom Privatlabor zum Unternehmen

Léon Marx

Sind Gesellschaften die bessere Unternehmensform? Oder doch eher der privat geführte Betrieb? Für medizinische Labors gab es gestern eine Antwort auf diese Fragen. Eine vor allem von ökonomischen Überlegungen geprägte.

Lydia Mutsch (LSAP) war Berichterstatterin zu dem Gesetz, mit dem die Grundlagen des 1984er Gesetzes über medizinische Labors weitgehend umgeschrieben werden. Diese Reform sei notwendig, um der Entwicklung im Analysebereich Rechnung zu tragen, betont sie.

Die meisten Analysen werden heute maschinell und vollautomatisch durchgeführt. Zudem wird die Spezialisierung immer größer. Das alles führt zu immer höheren Investitionen.

Hinzu kommt, dass von der EU-Kommission ein Strafverfahren wegen Behinderung des freien Wettbewerbs eingeleitet wurde, weil medizinische Labors laut der aktuellen Gesetzgebung nur mit dem Eigenkapital von physischen Personen betrieben werden dürfen, die selbst in dem Labor arbeiten.



Foto: Archiv/Martine May

„Handarbeit“ wird in den modernen Labors zunehmend zur Ausnahme. Die meisten Analysen werden vollautomatisch durchgeführt

Die Gesetzgebung wird jetzt auf moralische Personen, also Gesellschaften, erweitert. Allerdings heißt es einschränkend, dass Verschreiber von Analysen (etwa Ärzte) nicht an einer Laborgesellschaft beteiligt sein dürfen. Ausnahme sind Kliniklabors. Für den Fall, dass Analysen von

einem Labor an ein anderes im In- oder Ausland weitergegeben werden, hält das Gesetz fest, dass die Haftung bei dem Erstlabor liegt.

In der Debatte wurde vor allem auf die enormen Kosten der modernen Labortechnik hingewiesen. Privat sei das nicht mehr zu

machen, der Konzentrationsprozess sei praktisch ausgereizt.

Es sei einfach eine politische Pflicht, den luxemburgischen Akteuren die Möglichkeit zu eröffnen, in dem europäischen Umfeld weiterhin mitspielen zu können, meinte Gesundheits- und Sozialminister Mars di Bartolomeo: „Einige der Akteure haben durchaus das Zeug, über die Grenzen hinaus Marktanteile zu bekommen.“

Nächster Schritt wird die Reform des Staatslaboratoriums sein, bemerkt der Minister. Von der neuen Laborlandschaft erhofft er sich auch eine positive Wirkung auf die Kostenentwicklung im Analysebereich. Dies im Sinne der Finanzen der CNS.

Die Reform wurde einstimmig angenommen.

INFOBOX PRIVATLABORS

1999 gab es in Luxemburg noch neun private Analyselabors. Gut zehn Jahre später ist ihre Zahl auf drei zurückgegangen. Mit einer Gesamtbeschäftigung von 350 Personen.